Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

286 (4.12.1892) III. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 286. III. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 4. Dezember 1892.

= Die erste Lesung des Reichshaushaltsetats.

Der Reichstag hat die allgemeine Berathung über den Reichshaushaltsetat am Mittwoch mit einem Redetournier begonnen, das sich schlichtweg als eine Generaldebatte über die Militärvorlage kennzeichnen läßt. Es ist ja das auch nur erklärlich und natürlich. Einerseits hat die Volksvertretung nach der Monate lang andauernden Ungewißheit über die Absichten der Reichsregierung bezüglich der Heeresveränderungen das durchaus berechtigte Bedürfniß gefühlt, nach der durch den Reichskanzler gegebenen Begründung der Militärvorlage eine allgemeine Aussprache und Darstellung der von den Parteien vertretenen Anschauungen herbeizuführen. Andererseits aber bilden ja die Ausgaben für die Heereszwecke naturgemäß den hervorragendsten Budgetpunkt im Haushalt des Reiches, dessen stetig steigende Anforderungen sehr wesentlich durch die vielstelligen Ziffern des Militär- und Marineetats beherrscht werden und schon deßhalb in den Mittelpunkt der Verhandlungen gezogen zu werden verdienen. Zudem ist es eine alte, vom Reichstag stets geübte Sitte, in Anknüpfung an die allgemeinen Etatspositionen Betrachtungen über die augenblickliche politische Lage anzustellen, und aus ihr die Argumente für die Nothwendigkeit oder Ueberflüssigkeit der Forderungen der Reichsregierung herzuleiten.

Die gegenwärtige erste Etatsberathung griff nun aber gleich zu Beginn in schroffsten Tönen auf die kurz vorher eingebrachte Militärvorlage über, und zwar merkwürdigerweise durch einen Zentrumsredner, dessen Auftreten ziemlich überraschend kam, und dessen Aeußerungen so recht die Verlegenheit kennzeichneten, in welcher sich diese Partei gegenüber der neuen Militärvorlage befindet. Es mußte den durch die Sünden der Zentrumsleiter so überaus mißgestimmten ultramontanen Wählern ein Beruhigungsbrocken hingeworfen werden durch eine möglichst schneidige oppositionelle Rede gegen die neue Vorlage, und da weder der edle Ballestrem, noch der vornehme Herr von Huene oder gar der als Engel durch das Land ziehende Dr. Lieber sich durch einen solchen Schritt der Regierung gegenüber kompromittiren wollten, so übernahm der sonst so lammfromme Abg. Fritzen dies Geschäft. Er griff dabei sehr scharf den Bundesrath an und geißelte auch die finanzielle Lage und die sich steigernden Anleihen des Reiches, aber was er im Uebrigen mit seiner langgezogenen Rede sagen wollte, wird er wohl bis heute selber noch nicht wissen.

Das Hauptinteresse des ersten Tages nahm Herr Eugen Richter für sich in Anspruch; seine Rede war fast ausschließlich auf eine Entgegnung gegen den Grafen Caprivi zugespitzt, und um dieselbe möglichst wirksam zu gestalten, ließ er aus dem Arsenal seiner langjährigen parlamentarischen Thätigkeit alle Waffen aufführen. Während er in seinen früheren Etatsreden gewöhnlich ein in recht grauen Farben gehaltenes Bild über die wirthschaftliche und soziale Lage vorzuführen pflegte, fühlte er sich diesmal ganz als Militärpolitiker. Er führte als Hauptargument an, und suchte unter einem überaus reichen, aber nur selten zutreffenden Zahlenmaterial nachzuweisen, daß das deutsche Reich viel stärker sei, als man im Allgemeinen anzunehmen pflege; man könne deßhalb von der abermaligen Heeresverstärkung vollständig absehen und solle lediglich die liberale Forderung auf gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Erwägung ziehen. Im Uebrigen polemisirte der Redner in seiner gewohnten schroffen Weise gegen den Reichskanzler, dabei häufig aus dem Zusammenhang gerissene, mitunter sogar tendenziös gefärbte Aeußerungen desselben herbeiziehend, um den Vorwurf einer widerspruchsvollen Haltung des Kanzlers zu begründen.

Die Antwort, die dem oppositionellen Etatsredner durch Caprivi zu Theil wurde, war im Grunde genommen überzeugender und wirkungsvoller, als seine Begründung der Militärvorlage selber; er zeigte sich hier wieder als ein redegewandter, wohlbeschlagener Meister der Polemik. Seine dem Abg. Richter ertheilte Belehrung über die militärischen Verhältnisse verfehlte selbst bei den politischen Gegnern ihre Wirkung nicht.

Den Kernpunkt der Verhandlungen des zweiten Tages, wenn nicht den der dreitägigen Debatte überhaupt, bildete die Etatsrede des Abg. Dr. Buhl. Er gab in einer eingehenden Beleuchtung unserer finanzpolitischen Lage gleichzeitig eine scharf urtheilende Kritik über die Militärvorlage, wobei er sich der in derselben gebotenen Vortheile keineswegs verschloß. Er verhehlte nicht, daß das Mißtrauen, welches unter dem neuen Kurs so weite Kreise der Bevölkerung ergriffen hat, der Volksvertretung die Zustimmung für jedes neue Opfer außerordentlich erschwere und betonte ausdrücklich, daß die Nationalliberalen, wenn sie sich im Falle des Erweises der Nothwendigkeit zu weiteren, in gemessenen Grenzen gehaltenen Bewilligungen für militärische Zwecke bestimmen ließen, die Reichsregierung darin keinesfalls den Ausdruck eines besonderen Vertrauens erblicken dürfe. Redner tadelte scharf die beschimpfenden Aeußerungen über die Landwehr, beklagte das mangelnde Entgegenkommen des Bundesraths in Betreff des Militärstrafprozesses und hob gegenüber den Vorzügen der neuen Vorlage, deren wesentlichster die zweijährige Dienstzeit im Falle ihrer gesetzlichen Einführung ist, auch scharf die gegen die neue Forderung sprechenden Bedenken hervor. Neben dem Tadel über die gründlich verfahrene Weltausstellungsfrage, die ungenügende Vertretung des Reiches bei der Kolumbusfeier in Genua und Spanien, sowie der Durchführung der Sonntagsruhe mahnte Redner mit besonderem Hinweis auf den Marineetat zu größter Sparsamkeit, um schließlich Namens der Partei die Versicherung zu geben, daß sie eine gründliche, sachliche Prüfung des Etats, wie der Militärvorlage eintreten und im Rahmen des wirthschaftlich Möglichen das zur Sicherung des Vaterlandes Nothwendige bewilligen werde.

Aus dem Umstand, daß der Reichskanzler die Erklärungen des Vorredners trotz ihrer Kritik dankend entgegennahm und sich bereitwilligst zu einer Verständigung geneigt zeigte, darf man wohl den Schluß ziehen, daß die Reichsregierung von ihrem früheren optimistischen Standpunkte einigermaßen zurückgekommen ist und den ernsten Willen zeigen wird, in dem vom Abg. Buhl angedeuteten Sinne in die Berathung der Militärvorlage einzutreten.

Der dritte und letzte Tag der Generaldebatte brachte noch Reden der Polen, Volksparteiler und Sozialdemokraten, deren Sprecher Bebel sich, wie aus nebenstehendem Bericht ersichtlich, in so wüsten Aeußerungen erging, daß er zur Ordnung gerufen werden mußte. Bemerkenswerth ist, daß Abg. Rickert gestern einen wesentlich angenehmeren Ton anschlug, als Herr Richter, und auch bezüglich seiner sachlichen Ausführungen einen günstigeren Eindruck erweckte. Der zweite Zentrumsredner, Herr v. Schalscha, hat die Wolkenschleier, die das Zentrum über seine Haltung zur Militärvorlage ausbreitete, nicht gehoben. Die Partei mit dem doppelten Gesicht war vorsichtig genug, ihre Karten nicht aufzudecken; sie ließ auch ihre Führer diesmal vollständig im Hintergrunde. Ob die Letzteren immer noch der Hoffnung leben, ein neues, geeignetes Handelsobjekt ausfindig zu machen und damit eine Rechtfertigung vor ihrer unzufriedenen Wählerschaft geben zu können?

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 2. Dez.

7. Sitzung. Die Anträge auf Einstellung der Strafverfahren gegen die Reichstagsabgeordn. Geyer und Schmidt (Soz.), sowie Werner (Antisemit) werden ohne Verhandlung angenommen.

Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt.

Abg. v. Koscielski (Pole): Er vertrete mit seinen Freunden die ärmsten Landestheile und die ärmste Bevölkerung, deßhalb müsse strenge Sparsamkeit ihre Richtschnur sein, insbesondere auch gegenüber den militärischen Forderungen, wie denen der Marine. Sie verkennen nicht die für die Heeresverstärkung sprechenden Gründe und sie brächten nach wie vor der Marine reges Interesse entgegen. Redner protestirt sodann gegen die vorjährige Behauptung des Fürsten Bismarck, die Polen wollten einen Krieg zur Zertrümmerung Preußens, sowie gegen die von einem „Leipziger Reporter" übermittelte Behauptung Bismarck's, die Polen erstrebten den Krieg zur Vernichtung Rußlands. Abgesehen davon, daß in der Heraufbeschwörung eines Krieges und seiner Gräuel die Polen einen Frevel erblickten, komme doch in Betracht, daß ein Krieg mit Rußland für die Polen ein Bruderkrieg sein würde. Er bitte, die Polen doch so zu nehmen, wie sie sich selbst geben.

Abg. Haußmann (Volksp.) vertheidigt die heutige auswärtige Politik. Dieselbe werde in korrekter Weise und in konzilianteren Formen geführt, als früher. Leider werde die Volksvertretung zwar über unsere Beziehungen zu afrikanischen Häuptlingen, nicht aber die mit den europäischen Mächten durch Weißbücher informirt. Redner bekämpft die Kolonialpolitik und das neue Auswanderungsgesetz. Anstatt den Leuten das Auswandern zu erschweren, sollte man ihnen den Aufenthalt im Lande erträglich machen. Wenn die Regierung einfach die zweijährige Dienstzeit und die dadurch nothwendig bedingten Ergänzungen der Friedenspräsenz vorgeschlagen hätte, so würde sie eine volksthümliche Vorlage gemacht und sie würde ein im Interesse der Sicherung des Friedens glänzendes Beispiel gegeben haben. Bei der jetzigen wirthschaftlichen Lage Forderungen, wie sie die Militärvorlage enthält, zu bewilligen, würde unverantwortlich sein. Der Reichskanzler sagte, die Militärstrafprozeßordnung werde im Schooße der Militärverwaltung erwogen; er (Redner) fürchte, daß dieser Schooß unfruchtbar sein würde. Der Reichskanzler hielt den Freisinnigen eine Liste ihrer negativen Abstimmungen gegen Militärvorlagen vor; aber das letzte Wort über die letzten zwanzig Jahre der Politik sei noch nicht gesprochen; die beständigen Steigerungen unseres Heeres hätten unsere Nachbarn ihrerseits wieder zu Steigerungen veranlaßt. Die Annahme der Militärvorlage würde den Unmuth der Bevölkerung auf das Höchste steigern.

Reichskanzler Graf von Caprivi: Der Herr Vorredner hat seinen Nachbar, Herrn Richter, in Schutz genommen gegen meine Bemerkung, ihm sei in militärischen Dingen das ABC unbekannt. Auf eine so enge Basis, wie er annimmt, habe ich diesen Schluß nicht gestellt, vielmehr hat mir Alles, was ich von Herrn Richter bisher über die Militärvorlage gehört und gelesen habe, die Ueberzeugung gegeben, daß er vollkommen verkennt, den Werth der Stärke eines Truppentheils, der Altersklassen, aus denen er sich zusammensetzt, der Cadres, auf denen er aufgebaut ist. Ich halte die Behauptung aufrecht, daß diese Dinge Herrn Richter unbekannt sind und daß Jemand, der sich darüber so vielfach vernehmen läßt, wie Herr Richter, auch den erforderlichen Grad von Sachkenntniß besitzen sollte, diese Dinge beurtheilen zu können. (Sehr richtig! rechts.) Der Herr Vorredner kam dann darauf, daß ich eine Liste der Abstimmungen der freisinnigen Partei mitgebracht habe. Das ist richtig. Ich bereite mich einigermaßen auf die Berathung vor, und der Herr Abgeordnete wird hoffentlich nicht verlangen, daß ich die Liste der Abstimmungen, in denen die freisinnige Partei gegen die organisatorische Verstärkung und die Vermehrung des Heeres aufgetreten ist — eine hinreichend lange Liste — auch noch auswendig wissen soll. Er beklagt, daß die Vorlage den Unmuth im Lande vermehre. Wenn die Herren ihren Wählern die Gründe der Regierung nicht mittheilen, sondern nur ihre Kritik, dann ist es begreiflich, daß dadurch der Unmuth vermehrt wird. Endlich meinte der Herr Abgeordnete, diese Militärvorlage sei nicht in Einklang zu bringen mit meiner früheren Aeußerung, ich sehe mir jedes Gesetz darauf hin an, wie es auf die Sozialdemokratie wirke. Ich kann versichern, daß ich Das auch bei diesem Gesetze gethan habe. Ich bin der Meinung, daß durch ein Gesetz, das dazu führt, in einer so wesentlichen Funktion des öffentlichen Lebens, wie es die militärischen Dinge sind, der Willkür vorzubeugen, die Gleichheit vor dem Gesetze zu vermehren, die Gleichheit der Lasten anzubahnen, sehr viel geschieht, daß die Sozialdemokratie in den Agitationsmitteln beschränkt wird. Es wird ein Schritt weiter gethan im Sinne der alten preußischen Devise: Suum cuique. Ich bin auch des Glaubens, daß eine Vorlage, die bestimmt ist, auch über die gefährlichsten Zeiten hinweg das deutsche Reich und die Staaten, die es bilden, zu erhalten, auch vom Standpunkte der sozialen Frage günstig zu beurtheilen sein wird. Denn wenn die Sozialdemokraten überhaupt glauben, daß von den Wünschen, die sie zu Tage bringen, etwas realisirbar ist, so meine ich, daß dies nur auf dem Boden des bestehenden, nicht auf dem eines verschwommenen, unklaren und unmöglichen Zukunftsstaates geschehen kann. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Schalscha (Ztr.): Die beklagte Arbeitslosigkeit besteht nur in den Städten und den Industriepunkten, auf dem Lande herrscht Arbeitermangel und die Landwirthschaft leidet darunter. Dieser Zustand ist die Folge der zügellosen Freizügigkeit und der zügellosen Konkurrenz, wodurch zugleich die Züchtung der Millionäre gefördert wird. Leider ist nicht einmal die so nothwendige Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes in Aussicht genommen. Die Handelsverträge haben der Industrie keinen Vortheil, der Landwirthschaft aber Nachtheil gebracht. Auch durch die neue Militärvorlage solle die Landwirthschaft mehr bluten, bluten in Spiritus, in Bier und in Menschen, denn der Hauptersatz kommt vom Lande. Gründlich zu helfen ist der Landwirthschaft nur durch eine Aenderung unserer Wahrungsverhältnisse, weßhalb zu wünschen ist, daß die deutschen Vertreter in Brüssel mit bestimmten bezüglichen Anweisungen versehen werden. (Beifall.)

Abg. Rickert (frs.) fordert die Polen auf, sich mit den Freisinnigen zur Bekämpfung des Schutzzolls zu verbinden; sie würden dann auch bei den Wahlen von den Freisinnigen unterstützt werden. Die Finanzlage verschlechtere sich mehr und mehr. Früher sollte ein Ueberschuß der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge von 50 Millionen die Norm sein, jetzt verschwinde der Ueberschuß. Der Marineetat werde hoffentlich weitgehende Streichungen erfahren, hätten sich doch alle Herren streichlustig gezeigt, sogar Herr v. Frege wollte hier streichen. Im Schiffbau werde jetzt ohne jede Methode und überhastet vorgegangen bei der Leitung der auswärtigen Politik; sie seien nicht der Ansicht, daß unsere auswärtige Politik seit dem Rücktritt Rußlands sich verschlechtert habe: das Gegentheil sei der Fall. Von den Freisinnigen denke Niemand daran, dem Reichskanzler, Grafen Caprivi, persönlich sein Amt zu erschweren, obgleich er anderer politischer Richtung sei. Es habe deßhalb kein Anlaß für ihn zu Angriffen auf die freisinnige Partei vorgelegen; 1887 seien die Freisinnigen zur Bewilligung des letzten Mannes und des letzten Groschen bereit gewesen. Nur aber in der Dauer der Bewilligung bestand eine Differenz, also über eine Nebenfrage, wie Graf Caprivi selbst anerkannt hat. Es sei überraschend gewesen, daß deßhalb Fürst Bismarck den Reichstag geschlossen habe. Der jetzige Herr Reichskanzler werde diesem Beispiele, das sei er überzeugt, nie folgen. Für die neue Militärvorlage können seine Feinde nicht stimmen. Man könne doch dem Reichstage nicht zumuthen, daß er, wenn ein anderer General mit neuen Plänen durchdringt, mit einem Male seine Anschauungen wechselt. Solche weitgehende Pläne müßten Zeit zur Reife haben und das Volk durchdringen, sie müßten erst verdaut werden. Mit indirekten Steuern könne man auch nicht weiter gehen, das Volk sei überlastet. Die Konservativen hielten allerdings an den indirekten Steuern fest. In der konservativen Partei, die jetzt glücklich auf dem Standpunkte Ahlwardt's angekommen sei, herrschten jetzt die Stöcker und Hammerstein und doch verdankten die Konservativen ihr politisches Programm dem getauften Juden Friedrich Stahl. Redner schließt, daß die freisinnige Partei lediglich aus sachlichen Gründen und in der Vertretung der wirthschaftlichen Interessen der Bevölkerung die Militärvorlage in dem vorgeschlagenen Umfange nicht bewilligen werde.

Reichskanzler Graf Caprivi wirft einige Angriffe Rickert's auf den Bundesrath und auf das Reichsschatzamt zurück. Das Wendy'sche Projekt sei viel weiter gegangen, als die neue Militärvorlage, die für jenes geltenden Motive könne man daher auch nicht ohne Weiteres für diese heranziehen. Rickert verwies darauf, daß das Ergebniß der Kelheimer Wahl mit der Abweichung der Wähler vor der Militärvorlage begründet worden ist. Damals war die Militärvorlage aber noch nicht bekannt. Wäre den Kelheimer Wählern bekannt gewesen, daß die Vorlage die zweijährige Dienstzeit und die Freilassung älterer und verheiratheter Leute bezwecke, sie würden wohl nicht ablehnend Stellung dazu genommen haben.

Abg. v. Münch (Demokr.) bekämpft die Militärvorlage aus wirthschaftlichen und militärischen Gründen.

Abg. Bebel (Soz.): In dem Augenblicke, da es zum Krieg kommt, wird das Heer bis auf den letzten Mann sofort eingezogen, die älteren und verheiratheten Leute würden sicher nicht zu Hause gelassen. Will der Reichskanzler den Reichstag auflösen, so kann ich nur sagen: Will der Herr Graf ein Tänzlein wagen, wir sind bereit. Dr. v. Frege hat die sozialdemokratische Partei als eine Partei von „grünen Jungen" bezeichnet, diese Partei hat aber bei den letzten Wahlen die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt. Die „grünen Jungen" sollen Herrn v. Frege noch an's Bein laufen. Dr. v. Frege konnte es nicht lassen, die Religion mit hineinzuziehen. Wir wissen ja, daß (zur Rechten) Ihre Dreieinigkeit Thron, Altar und Geldsack ist. (Entrüstete Zurufe rechts.)

Präsident v. Levetzow ertheilt Bebel den Ordnungsruf.

Abg. Bebel: Ich hätte nur gewünscht, daß gestern auch Dr. v. Frege zur Ordnung gerufen worden wäre.

Präsident v. Levetzow verbittet sich eine solche Kritik.

Abg. Bebel fährt fort: Der Arbeitermangel auf dem Lande ist die Folge der schlechten Bezahlung und schlechten Behandlung der ländlichen Arbeiter, besonders im Osten. Das ganze heutige Wirthschaftssystem geht seinem unvermeidlichen Untergange, dem allgemeinen Kladderadatsch, entgegen.

Hierauf wird die Berathung geschlossen und der Etat größtentheils der Budgetkommission überwiesen.

Morgen 12 Uhr: Novelle zum Invalidenfondsgesetz, lex Heinze.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 3. Dez. Die Germania ist mit dem neuen konservativen Programm, welches einen Sieg der „Entschiedenen" bedeute, einverstanden und dieses Lob der Klerikalen von der andern Konfession wird den Kreuzzeitungs-Konservativen sicher wohlthun. Zum Schluß seiner Ausführungen bemerkt das ultramontane Blatt: „Wir werden das Programm uns noch im Einzelnen betrachten, bemerken aber Betreffs der Judenfrage schon jetzt, daß dieselbe nicht nur am Schluß des ersten Artikels des Programmentwurfs berührt ist, sondern auch in den späteren Artikeln über die wirthschaftlich-sozialen Fragen unmittelbar und mittelbar scharf durchschlägt. Was da steht, können auch wir in allem Wesentlichen nach dem immer von uns in der Judenfrage festgehaltenen Standpunkte unterschreiben." Die Germania wahrt dem Ultramontanismus seine Ansprüche auf das antisemitische Agitationsmittel. Es wird sich auch das Bindemittel für das schwarze Kartell gut verwerthen lassen.

N. **Berlin**, 2. Dez. In den Reichstagskommissionen ist die nationalliberale Fraktion durch folgende Mitglieder vertreten: In der Budgetkommission durch die Abgg. Buhl, Hammacher, Scipio, Möller; in der Petitionskommission durch die Abgg. Büsing, Pieschel und Rimpau; in der Wahlprüfungskommission durch den Abg. Schneider; in der Rechnungskommission durch den Abg. Troeltsch; in der Geschäftsordnungskommission durch die Abgg. Günther und Schneider; in der Kommission für einheitliche Zeitbestimmung durch die Abgeordneten Adt und Möller.

* **Berlin**, 2. Dez. Der Bundesrath genehmigte in der gestern abgehaltenen Plenarsitzung den Besoldungs- und Pensions-Etat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums für 1893. Der Antrag der badischen Regierung wegen Abänderung des Etats der Zoll- und Salzsteuer-Verwaltungskosten für Baden wurde den Ausschüssen für Zoll- und Steuerreform und für Rechnungswesen, der Antrag der lippeschen Regierung, betreffend das Ausscheiden der staatlichen Tiefbaubetriebe des Fürstenthums Lippe aus der Tiefbau-Berufsgenossenschaft dem Ausschusse für Handel und Verkehr, die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze dem Ausschuß für Rechnungswesen überwiesen. Von den vorgelegten Denkschriften über das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie und über die Vorbereitungen für die Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago nahm die Versammlung Kenntniß. Endlich wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten, sowie über den Sr. Majestät dem Kaiser wegen Wiederbesetzung einer Rathsstelle beim Reichsgericht zu unterbreitenden Vorschlag Beschluß gefaßt.

Berlin, 3. Dez. Ein bemerkenswerthes Aktenstück ist, der Frankf. Ztg. zufolge, durch Versehen des bayerischen Ministeriums des Innern in die Reichstags-Wahlakten über Kelheim gelangt. Es ist der Bericht des Bezirksamtmanns von Kelheim an den Minister des Innern über die auffallende Stimmenzahl, welche Dr. Sigl erhalten hatte. Der Bezirksamtmann berichtet darüber wörtlich: „Nach den bisher laut gewordenen Aeußerungen der Wähler des Bezirkes Kelheim haben sich die Wähler aus zwei Gründen auf Dr. Sigl vereinigt. 1. ist fast jeder Wähler ein Gegner der beabsichtigten Militärvorlage. Von dem Wahlkandidaten Rauchenecker glaubt man, daß er als Reserveoffizier unmöglich gegen die Militärvorlage stimmen könne, wie man auch allgemein der Ansicht ist, daß das Zentrum schließlich für dieselbe stimmen werde. Dann gibt man auch dem Zentrum Schuld an der Einführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe, welche in allen Kreisen der Bevölkerung höchst ungünstig aufgenommen worden ist."

* **Dresden**, 2. Dez. Seine Majestät der Kaiser traf Nachmittags 4 Uhr bei der Haltestelle Strehlen ein und wurde auf dem Bahnhof von dem König von Sachsen und dem Prinzen Georg von Sachsen empfangen und nach dem Schlosse geleitet.

Frankreich.

♀ **Paris**, 2. Dez. In Toulon ist ein Streik ungewöhnlicher Art ausgebrochen. Die mit der Ausbesserung des Panzerschiffes Marceau

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

beschäftigten Arbeiter haben die Arbeit eingestellt; sie beschweren sich darüber, daß sie an Bord zu schlecht behandelt würden. Eine von der Seepräfektur eingeleitete Untersuchung muß wohl diese Klage gerechtfertigt haben, denn die Blätter zeigen an, den Beschwerden der Arbeiter werde in den meisten Punkten Genüge geleistet werden; daher man der Beendigung dieses Ausstandes entgegen sieht.

Belgien.

* **Lüttich**, 2. Dez. In Folge der Unterredung der Abordnung der Streikenden und der Direktion ist in der Kohlengrube Horloz ein Einvernehmen hergestellt. Die Abgesandten gingen die Verpflichtung ein, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 2. Dez. Dem Reichsrathe ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Einführung der Salzaccise und Erhöhung der Zuckeraccise. Darnach soll die Ergänzungsaccise 40 Kopeken per Pud Raffinadezucker aufgehoben, die Accise auf Sandzucker verdoppelt werden, nämlich auf 2 Rubel per Pud.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 3. Dez. S. Gr. H. der Prinz, J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm und S. Gr. H. der Prinz Karl von Baden haben sich heute Vormittag 11 Uhr 16 Min. nach Baden begeben und sind Abends wieder hierher zurückgekehrt.

§. **Mannheim**, 2. Dez. Ein noch nicht ganz 1½ Jahre altes Kind fiel gestern Nachmittag vom Tisch herab und war in Folge des Sturzes sofort todt. — Die Drehbrücke an der Mündung des Binnenhafens in den Neckar wurde gestern auf ihre Tragfähigkeit erprobt und für durchaus ordnungsmäßig befunden.

⊠ **Baden**, 2. Dez. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung das erneute Gesuch des Obmanns, Herr B. Belzer, ihn seines Amtes als Leiter des Kollegiums zu entbinden, angenommen.

⊙ **Laufen** a. Müllheim, 3. Dez. Heute, als am Geburtsfeste J. K. H. unserer allgeliebten Großherzogin wurde durch unseren Hrn. Pfarrer Albrecht der über 25 Jahre im Dienste der Familie des hiesigen Hauptlehrers Peter stehenden Klementine Lais von Wildböllen (Amts Schönau) das derselben von unserer edlen Landesfürstin verliehene silberne Ehrenkreuz für 25jährige treue Pflichterfüllung in feierlichster Weise überreicht.

§§ **Kork**, 1. Dez. Unser sonst so stiller Ort war gestern vom frühen Morgen an sehr belebt and bunt bewegt; alle Häuser waren mit Fahnen und Wimpeln, Kränzen und Gewinden reich geziert. So war das Dörfchen würdig, die vielen Gäste, die aus Vertretern aller Berufsarten zusammengesetzt herbeigeströmt waren, zu empfangen. Einwohnerschaft und fremde Gäste wetteiferten miteinander zur Erhöhung des schönen Festes, der „Einweihung der Heil- und Pflegeanstalt für epileptische Kinder beizutragen. In das Leben gerufen wurde die Anstalt von dem Landesverein für innere Mission als ein Werk, wie Herr Pfarrer Rupp in seiner Begrüßungsansprache es so schön bezeichnete, des praktischen Christenthums. Herr Prälat Dr. Doll hielt die Festpredigt, welcher der Bibeltext 1. Kor. 13, 13 zu Grunde lag. Nach Beendigung der Predigt verlas er das nachstehende Telegramm, in welchem zur Freude aller Festtheilnehmer J. K. H. die Großherzogin ihr Interesse für die Anstalt bekundete: „Schloß Baden, 30. 11. 92. — Bei der heutigen Einweihungsfeier einer neuen und wichtigen Anstalt, welche die christliche Liebe auf dem reich gesegneten Felde der helfenden und rettenden Wohlthätigkeit erstehen ließ, bitte ich den Ausdruck meiner herzlichen Theilnahme und treuen Segenswünsche vermitteln zu wollen in der Hoffnung, daß Gottes leitende Gnade auch mit diesem Hause der Barmherzigkeit sein werde. — Großherzogin." Nach Beendigung des Festgottesdienstes bewegte sich ein feierlicher Zug nach der Anstalt, wo der Einweihungsakt durch die Weihe-rede des Herrn Pfarrer Spengler-Ettlingen vollzogen wurde. Ansprachen hielten sodann die Herren Freiherr von Göler durch Erstattung des Berichts über die Thätigkeit des Landesvereins für innere Mission im Großherzogthum Baden, Herr Oberamtmann Teubner durch Danksagung an die Gründer und Förderer der Anstalt und Herr Pfarrer Wiederkehr als Anstaltsinspektor durch Herabflehung des Segens auf das begonnene Werk. Nach Beendigung der Einweihungsfeier fand im Gasthaus „zum Schwanen" ein Festmahl statt, bei dem es hoch herging und bei welchem auch die würzenden Toaste nicht fehlten. Von den Festtheilnehmern wurde ein Huldigungstelegramm an das großh. Paar abgesendet.

Handelsnachrichten.

* **Magdeburg**, 2. Dez. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 14.60, **Kornzucker ausschl. 88 Proz.** Rendem. 14.—. **Nachprodukte ausschl. 75° Rendem.** 11.85. Fest. **Brodraffinade** I. 27.75. Brodraffin. II. 27.50. **Gem. Raffinade mit Faß** 28.—. **Gem. Melis I. mit Faß** 26.25. Stetig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Dez. 14.— bez., 14.05 Br., für Jan. 14.20 bez., 14.22½ Br, für Febr. 14.32½ bez., 14.35 Br., für März 14.42½ bez. u. Br. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 443,000 Zentner.

Städtisches.

⁂ **Karlsruhe**, 3. Dez. Im hiesigen Kunstverein sind neu zugegangen: 736. Rosen von Frau Prof. Kallmorgen hier. 737. Frühlingsblumen von Derselben. 738. Pflaumen von Molly Cramer in Hamburg. 739. Bataille de Waterloo (18. Juni 1815), gemalter Kupferstich (Privatbesitz). 740. Porträt von Nathanael Schmitt hier. 741. Porträt von Demselben. 742. Partie aus Ettlingen von Max Krombach hier. 743. Bei der Stadtmauer in Speyer von K. Weyßer hier. 744. In Bergheim im Elsaß von Demselben. 745. Drei Porträts in Pastell von A. Nüßlin hier. 746. Winterabend, Motiv in Knielingen von W. Schröter hier. 747. Abend von Hermann Dischler hier. 748. Kinderpredigt in Rom von Wilhem Volz in München. 749. Sonntagmorgen von Alexander Köster hier. 750. Fünfundsechzig, Kopf-, Thier- und Landschaftsstudien von Wilhelm Emele hier. 751. Im Hafen von Beg Mail von Raoul Frank hier. 752. Fischerboote von R. Hellwag hier. 753. Stillleben von D. v. Zech in Heidelberg. 754. Landschaft mit Schafheerde von Hans v. Volkmann hier. 755. Herbstabend von Demselben. 756. Bauer aus dem Schwalmthal von Demselben. 757. Waldstillleben von Demselben. 758. Später Abend von Demselben.

□ **Karlsruhe**, 3. Dez. In den letzten Tagen wurden aus einem Wirthshauskeller in der verlängerten Hirschstraße wahrscheinlich mittelst Oeffnens der Kellerthüre durch Nachschlüssel von bis jetzt unbekannter Hand eine Menge Wein gestohlen; ferner wurden in einem Hause der Kreuzstraße im Laufe der vergangenen Nacht mehrere Zentner Steinkohlen gestohlen.

* **Karlsruhe**, 3. Dez. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 261 Fremde auf.

Drahtberichte.

⁂ **Berlin**, 2. Dez. Das Kaiserpaar begibt sich am 7. Dezember über Magdeburg nach Hannover, wo es Nachmittags um 3¼ Uhr eintrifft und im Schlosse absteigt. Am 9. Dezember, Mittags, erfolgt die Abreise des Kaisers nach Jagdschloß Springe und die Rückkehr der Kaiserin nach Potsdam. Am 9. und 10 Dezember finden die Jagden des Kaisers statt. Am 10. Dezember, Abends 6 Uhr, kehrt der Kaiser über Hannover, Braunschweig und Magdeburg nach Potsdam zurück.

⁂ **Berlin**, 3. Dez. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes betreffend den Invalidenfonds.

Abg. Osann (nationalliberal) bemängelt, daß die Regelung der Militärpensionsverhältnisse immer noch aussehe. Seine Parteifreunde würden die Vorlage so lange ablehnen, bis das Militärpensionsgesetz eingebracht sei. Der Invalidenfond sei für die Zwecke, wozu jetzt Geld entnommen werden soll, absolut nicht gegründet.

Schatzsekretär v. Maltzahn führt an, die Novelle des Militärpensionsgesetzes liege jetzt dem Bundesrath vor. Die Vorlage nehme den Invalidenfonds nur insoweit in Anspruch, als es die Militärpensionsgesetznovelle gestatte. Eine Verstärkung des Betriebsfonds des Reiches sei unbedingt nothwendig, nachdem Preußen erklärte, es könne infolge der finanziellen Schwierigkeiten den betreffenden Fonds nicht leisten.

Abg. Hartmann (konservativ) beantragt die Vorberathung der Vorlage in einer Kommission, wo sich herausstellen werde, ob die Entnahme in der beanspruchten Höhe gerechtfertigt sei.

Abg. Richter spricht sich gegen die Vorlage aus, welche das ohnehin nicht starke Einnahmebewilligungsrecht des Reichstages schwäche, da dadurch den Matrikularbeiträgen die letzte Bedeutung als Reichseinnahmequellen genommen werden könne. Er würde die Deckung des finanziellen Bedürfnisses des Reiches durch Ausgabe zeitweiser Schatzanweisungen vorziehen.

Der Schatzsekretär v. Maltzahn bestreitet die Schmälerung des Bewilligungsrechts durch den Reichstag. Daran werde nichts geändert, andererseits habe das Reich kein Recht, einzelstaatliche Matrikularbeiträge vor der Zahlung von Ueberweisungen zu verlangen.

Abgg. Buol und Luzius beantragen die Ueberweisung an eine Kommission.

Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Strafgesetzbuches, des Gerichtsverfassungsgesetzes 2c.

Landrath v. Hollenfer (kons.) befürwortet die Vorlage. Er stimmt der Verschärfung der Befugnisse der Polizeibehörden zu, welche es ermöglichen, die Prostitution zu kasernieren; ebenso der Bestimmung, daß das Zuhälterthum als solches strafbar sei.

Landrichter Gröber (Ztr.) bemängelte einzelne Bestimmungen. Er spricht sich für die Ueberweisung an eine Kommission aus.

Landgerichtsrath Schneider (nat.-lib.) hält den von der Vorlage eingeschlagenen Weg für den richtigen und bedauert, daß für die besondere Rohheit nicht die strengsten Strafen zulässig seien.

Rechtsanwalt Träger (freis) wendet sich besonders gegen die Bestimmungen des Gesetzes, welche die Presse berühren und deren Ausführung leicht eine Beeinträchtigung der Preßfreiheit herbeiführen könne. Die ungenügende Bestimmung des Begriffes, „was das Sittlichkeitsgefühl verletzen könne", gebe der Willkür einen weiten Raum.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts rechtfertigt einzelne Bestimmungen der Vorlage. Die Gesetzgebung müsse gegen die durch verschiedene Gerichtsverhandlungen offenkundig festgestellte Rohheit und Gewissenlosigkeit der Zuhalter einschreiten. Er könne in der durch die Vorlage erfolgten Verallgemeinerung der Begriffe Rohheit und Unsittlichkeit bei dem Vertrauen, welches der deutsche Richter genießt, keine Gefahr erblicken.

Abg. Bebel ist prinzipieller Gegner des Gesetzes. Die Prostitution sei vornehmlich eine Folge der Nothlage der Frauen. Die Kasernirung würde die Lage der Letzteren noch verschlimmern und denselben die Rückkehr zu einem ehrlichen Erwerb unmöglich machen. Die Kasernirung würde weder einen Schutz für die Sittlichkeit, noch für die Gesundheit gewähren. Redner wendet sich sodann gegen den Paragraphen über die unzüchtigen Darstellungen und Abbildungen. Die Anschauungen hierüber seien oft vollständig entgegengesetzte.

Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs des Reichsjustizamts wurde die Verhandlung vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Hitze, betr. den Ausbau der Innungen, und betreffend die Handwerkerkammern, sowie den Hausirhandel. Dann Fortsetzung der heutigen Berathung und kleinere Vorlagen.

⁂ **Berlin**, 3. Dez. Die Budgetkomission des Reichstags beschloß die Etatberathung erst nach Weihnachten vorzunehmen. Am 7. Dez. findet bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi ein parlamentarischer Abend statt, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind.

⁂ **Berlin**, 3. Dez. (Prozeß Ahlwardt.) In der heutigen Verhandlung legte Ahlwardt dem Gerichtshofe zur Beweisaufnahme sechs Schriftstücke vor, welche von dem Staatsanwalt als zweifellos amtliche erklärt wurden und nur durch einen staunenerregenden Vertrauensmißbrauch in den Besitz des Angeklagten gelangt sein konnten. Der Staatsanwalt ersuchte, während der Verlesung die Oeffentlichkeit auszuschließen. In der Fortsetzung des Prozesses Ahlwardt beschloß der Gerichtshof für die Vorlesung der von Ahlwardt heute überreichten sechs Aktenstücke und für die Verhandlung darüber die Oeffentlichkeit auszuschließen, weil die öffentliche Ordnung gestört werden könne und die Sicherheit des Staats solches erheische.

⁂ **Berlin**, 3. Dez. Professor Schmoller befürwortet in der Deutschen Warte Miquel's Steuerreform, insbesondere die Vermögenssteuer.

* **Berlin**, 3. Dez. In Meldungen des Berl. Tageblattes aus Rom wird gegenüber der Nachricht, der Papst sei vom Schlage getroffen worden und liege im Sterben, von vatikanischer Seite versichert, die Gesundheit des Papstes sei normal.

* **Berlin**, 3. Dez. Der Finanzminister Dr. Miquel ist an Luftröhrenentzündung erkrankt und muß das Bett hüten.

* **Hadersleben**, 3. Dez. In Scherrebeck beschlossen 140 Vertreter der Protestpartei die Gründung eines allgemeinen dänischen Schulvereins.

* **München**, 3. Dez. Der Ausschuß des Vereins bayerischer Spiritusproduzenten beschloß in seiner gestrigen Sitzung, sich den bekannten Beschlüssen der pfälzischen Spiritusbrenner in Landstuhl anzuschließen. — Prinz Karl ist gestern Abend 5 Uhr hierher zurückgekehrt.

* **Pesth**, 3. Dez. In den Kohlenrevieren der österreichisch-ungarischen Staatsbahn streiken nahezu 3000 Arbeiter. Es ist Militär in das Streikgebiet abgesandt worden.

* **Paris**, 3. Dez. Kasimir Perier findet bei der Bildung des Kabinets erhebliche Schwierigkeiten. Es heißt, Bourgeois lehne es ab, in das Kabinet einzutreten.

* **Lüttich**, 3. Dez. Im Streikgebiete ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Gestern Abend wurde in Ougree ein Individuum verhaftet, welches am Vormittag die Streikenden gegen die Gendarmen aufhetzte und einen Brigadier mit einem Beile bedrohte. In Tilleur sind auf Befehl des Bürgermeisters die Wirthshäuser Abends um 7 Uhr geschlossen worden.

⁂ **Rom**, 3. Dez. Die auswärts verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Papstes werden von der Agenzia Stefani für unbegründet erklärt. Der Gesundheitszustand des Papstes ist durchaus normal.

* **London**, 3. Dez. (Reutermeldung aus Tanger von gestern.) Gestern Abend wurde bei einer Streitigkeit zwischen vier Europäern und einer maurischen Polizeipatrouille ein britischer Unterthan erschossen und ein Spanier verwundet. Heute hielten die hiesigen Europäer eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die europäischen Vertreter aufzufordern, von den betreffenden Regierungen die Bildung eines internationalen Polizeikorps zu erwirken.

* **Sofia**, 3. Dez. Die Bulgarie erwähnt ein Gerücht, welches der Regierung den Plan einiger Verfassungsänderungen zuschreibt und fügt hinzu, die gegenwärtige Sobranje hätte sich für oder gegen die Zweckmäßigkeit der Aenderungen auszusprechen. Im bejahenden Falle würde die Sobranje die Einberufung der Konstituante für den Mai nächsten Jahres beschließen. Die Swoboda gibt die Existenz eines derartigen Gerüchtes zu, fügt aber bei, die Regierung habe noch keine Schritte in diesem Sinne unternommen.

⁂ **Bukarest**, 3. Dez. Im Zappaprozesse verweigerten die griechischen Vertreter die den ausländischen Parteien obliegende Hinterlegung der Prozeßkaution mit der Begründung, die griechische Regierung prozessire gegen die Erben Zappa's. Der rumänische Staat sei an der Angelegenheit nur in sehr geringem Grade betheiligt. Der Gerichtshof erkannte daher auf Ausschluß der griechischen Regierung als Prozeßpartei. Der Termin der nächsten Verhandlung ist auf den 27. Januar 1893 festgesetzt.

* **Bukarest**, 3. Dez. Die Kammer genehmigte mit großer Mehrheit die Dringlichkeit für die aus der Anregung des Parlaments hervorgegangene Vorlage, dem Thronfolger eine Apanage von 300,000 Lei jährlich zu bewilligen, wovon die Hälfte auf die Prinzessin Mary übertragbar ist. Der Berichterstatter Majorescu unterbreitete den Entwurf zu einer Adresse, die besonders die Stellen der Thronrede, welche von der Heirath des Thronfolgers und den Besuchen des Königs in Wien und London hervorhebt, und die günstige Lage der Finanzen feststellt.

* **Frankfurt a. M.**, 3. Dez., 5 U. 54 M. (Abendkurse.) Kreditaktien 267—, Lombarden 80⅛, Disk.-Komm. 177.70, Aegypter 99.50, Gelsenkirchen —.—. Matt.

* **Berlin**, 3. Dez. Diskonto-Komm. 177.90, Dortmunder 59.70, Bochumer 119.10 Matt.

* **Paris**, 3. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 99.45, 3pr. Portugiesen 23⅜, Spanier 63¼, Türken 21.62, Banque ottom. 591, Rio Tinto 410, Banque de Paris 682. Bez.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 3. Dez. 1892, 3 Uhr 16 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	169.80
3% D. Reichsanleihe	85.90	Napoleonsd'or	16.21
4% dto.	106.95	Privatdiskonto	2⅝
4% Preuß. Konsol	106.90	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	102.05	Kreditaktien	266⅛
4% „ „ M.	103.95	Diskonto-Kommandit	178.10
Oesterr. Goldrente	98.—	Staatsbahn	—.—
„ Silberrente	82.60	Lombarden	80⅛
4% Ungar. Goldrente	96 —	Tendenz: matt.	
1880r Russen	96.50	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	63.30	Oesterr. Kreditaktien	167.70
Italiener komptant	92.20	Oesterr. Staatsbahn	—.—
Aegypter	99.50	Lombarden	39.40
Spanier	63.—	Diskonto-Kommandit	178.40
Zoll-Türken	92.70	Laurahütte	98.40
Banken.		Gelsenkirchen	138.50
Kreditaktien	267⅜	Dortmunder	58.20
Diskonto-Kommandit	178.20	Bochumer	119.50
Darmstädter Bank	131.90	Rubelnoten	200.20
Handelsgesellschaft	132.10	Tendenz: träge.	
Deutsche Bank	158.20	**Wien.**	
Dresdener Bank	139.—	Kreditaktien	316.70
Bahnaktien.		Staatsbahn	259.50
Schweiz. Nordostbahn	106.20	Lombarden	92.—
„ Zentralbahn	115.20	Ungarn	113.90
Gotthard	156.70	Marknoten	58.90
Lombarden	80⅜	Tendenz: still.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	196.40	3% Rente	99.42
Hess. Ludwigsbahn	110.40	Spanier	63¾
Wechsel und Sorten.		Türken	21.65
Wechsel a. Amsterdam	168.60	Ottomane	592.—
„ „ London	20.35	3% Portugiesen	22¾
„ „ Paris	80.92	Tendenz: fest.	

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Dez.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
3	8	Mullaghm.	751	SW	mäßig	wolkig	6
	8	Aberdeen	748	SSW	mäßig	bedeckt	1
	8	Christiansd	751	OSO	mäßig	wolkig	2
	8	Kopenhag.	767	WNW	leicht	Nebel	— 3
	8	Stockholm	764		still	wolkenlos	— 8
	8	Havaranda	762		still	bedeckt	— 8
	8	Petersburg	761	O	leis. Zug	bedeckt	2
	8	Moskau	764	SSO	leis. Zug	bedeckt	— 4
	8	Cork	754	NW	schwach	halb bed.	8
	8	Cherbourg	758	SSO	frisch	Regen	12
	8	Helder	760	SSO	frisch	Nebel	2
	8	Sylt	764	SSW	leis. Zug	wolkenlos	— 3
	8	Hamburg	766	OSO	leicht	halb bed.	— 6
	8	Swinemde.	766	NW	leicht	wolkenlos	— 4
	8	Neufahrwas	762	N	frisch	halb bed.	2
	8	Memel	760	N	leicht	halb bed.	— 1
	8	Paris	761	S	schwach	bedeckt	8
	8	Münster	764	SO	leis. Zug	bedeckt	— 1
	8	Karlsruhe	765	NO	leicht	bedeckt	— 1
	8	Wiesbaden	766	NW	leicht	bedeckt	0
	8	München	766	SO	mäßig	halb bed.	— 6
	8	Chemnitz	770	SO	leicht	Nebel	— 9
	8	Berlin	768	WNW	leis. Zug	heiter	— 5
	8	Wien	770	NW	leis. Zug	bedeckt	— 2
	8	Breslau	767	W	leicht	bedeckt	— 4
	8	Ile d'Aix	762	S	mäßig	bedeckt	11
	8	Nizza					
	8	Triest	767	ONO	leicht	bedeckt	6

(Uebersicht der Witterung.) Die gestern über der Ostsee lagernde Depression ist ostwärts nach Nordwestrußland hin abgezogen und gleichzeitig hat sich über dem Binnenland ein barometrisches Maximum ausgebildet; hier hat es demgemäß vielfach aufgeklart und die Temperaturen sind in Folge kräftiger nächtlicher Ausstrahlung unter den Gefrierpunkt gesunken. Der strengste Frost herrschte am Morgen in Sachsen, wo eine Schneedecke bestand (Chemnitz —9 Gr.) Im Nordwesten ist eine ziemliche tiefe Depression erschienen; da von derselben weit nach Süden hin eine Rinne niedrigen Druckes ausläuft und da das Ortsbarometer rasch fällt, so wird bald wieder wärmeres, regnerisches Wetter eintreten.

Geboren.

Karlsruhe, 30. Nov. Anna Katharina Bertha, V. Schlosser Heinrich Straub; Klara Theresia, V. Schreinermeister Karl Muser. — 1. Dez. Robert Christian Alarich, V. Oberamtsrichter Adolf Trefzer. — 2. Dez. Eugen Oskar, V. Hafnermeister Bernhard Müller; Luise, V. Schlosser Georg Groß.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 1. Dez. Lorenz, Friedrich, von Dossenheim, Kaufmann hier, m. Margaretha Michaely v. Oberwesel, Belz, Friedrich, Wasseralfingen, Former hier, m. Anna Lorenz geb. Würzburger von hier.

Eheschließungen

Karlsruhe, 3. Dez. Schäfer, Anton, v. Bruchsal, Reitknecht hier, m. Katharina Brüssing v. Niederurff; Mezler, Eduard, v. Eubigheim, Schmied hier, m. Marie Jagenthron von Wörth; Leippe, Wilhelm, von Steinsfurth, Bahnhofarbeiter hier, m. Katharina Dengel von Spechbach; Steiner, Josef, von hier, Hauptamtsassistent in Säckingen, m. Hermina Baumann von hier; Hausmann, Karl, von hier, Tapezier, m. Friederike Bülmann von Dürmenz-Mühlacker; Thomas, Josef, von Stockach, Steuermahner hier, m. Katharina Böttle von Rinklingen.

Gestorben.

Karlsruhe, 2. Dez. Gottfried, V. Taglöhner Gg. Ernst' 5 M. 7 T.
Heidelberg, 1. Dez. Bröckelmann, Joh. Wilhelm; Schenermann, Wilhelm, 54 J.
Gernsbach, 30. Nov. Beck, Johann Georg, Steuereinnehmer a. D., 70 J.
Jassy (Rumänien), 9. Nov. Reiner, Oskar, aus Nußbach, 24 Jahre.
Littenweiler, 30. Nov. Böhler, Donatus, Badwirth, 57 J.
Mannheim, 1. Dez. Rocke, Polizene, geb. Heußer.
Ueberlingen, 30. Nov. Bühler, Johann, Amtsgerichtsaktuar, 32 J. 11 M.
Wilstätt, 2. Dez. Greth, Karl, Bierbrauer. 32 J.

Praktisches Fest-Geschenk
1 vollkommener Herrenanzug i. Buxkin-Stoff 3 M. 5.85 Pf. In Cheviot, Velour und Kammgarn zu M. 7.95 Pf. versenden direkt an Private das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franko. Nichtkonvenirendes wird auch nach dem Feste umgetauscht. 3202.5.3

Bevor Sie wieder Kirschenwasser bestellen verlangen Sie Preisliste von **A. Schön, Bühl** i. Baden. Je nach Alter und Lage M. 2.20 bis M. 3.80 Zwetschgenwasser M. 1.30 bis 2.50. Heidelbeergeist M. 2.50 bis 3.80. Bürgschaft für Aechtheit. 2188.24.10

THEE-MESSMER Kais. Kgl. Hofl. Baden-Baden, Frankfurt a. M. altrenommirte Firma, empfiehlt vorzügl. Theemischungen à M. 2.80 u. M. 3.50 pr. Pfd. Probepackete 80 Pf. u. M. 1.- fco. (Doppelbrief) sehr beliebt u. verbreitet. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. 4694.20.8